



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Max Klinger als Poet

Avenarius, Ferdinand

München, [1921]

Vorwort

urn:nbn:de:hbz:466:1-43524

VORWORT

Unser Volk hat eine Schaubühne, auf der Du spielen sehen kannst tagaus, tagein zu jeder Stunde und nichts als lautere Poesie. Jetzt Idyllenheiterkeit, wenn die Hirtenflöte Hüpf tänze und Schlingreihen über die Wiesen pfeift, während noch Satyr und Nymphe im Röhricht ganz nah bei der Menschheitsjugend sind, vom Rosenstrauche am Waldrain Eros, der lockere Lockenkopf, dreinschelm und aus Silberwölkchen sogar Frau Aphrodite höchstselbst, die schlanke, herüberäugelt. Dann fällt der Vorhang. Hebt er sich, ist ein düsteres Spiel aus grausiger Gegenwart da, mit Stücken, die aus dem Großstadtleibe der Straßen, Gassen, Gossen als blutendes Leben geschnitten sind und noch zucken, bis der Tod das Bahrtuch über sie wirft. Wieder ein Zwischenakt und wieder ein Aufgehn. Nun erblicken wir Gesichte, die jenseit und oberseit aller Gräfte spielen, Gesichte, wie sie das „Und doch!“ des Emporgereckten erkennt dort droben, wo die großen Sonnen der Gedanken leuchten. So wandelt sich's immer, immer wieder. Aber Einer nur hat alles gedichtet, was da spielt. Und wie ein Träumer in allen Gestalten steckt, von denen er träumt, so steckt der Eine auch noch in allen seinen Schauspielern selber und allein: Herr Griffelkunst-Bühnendirektor Max Klinger.

Wie kommt es, daß solcher Wunderbühne nicht ein gewaltig groß Publikum zuläuft? Die Hunderttausende von Seelen, in denen der heilige Auftrieb drängt, warum strömen sie denn nicht zu Klinger?

Zwischen Theater und Publikum vermittelt die Kritik, bei dieser Art von Bühnen jedoch spricht gerade die Kritik, die etwas auf sich hält, fast immer ausschließlich von der Schaustellung als solcher und nicht vom dramatischen Gedicht. Weg mit der Vergleicherei: die Kritik spricht vom „Künstlerischen“, und unter Künstlerischem versteht sie die Instrumentation. Der Herr Verfasser aber macht's gerade so. Und das ist höchst natürlich, eben weil er kein Macher ist, der sich die Ideen wie Requisiten und Kostüme aus den Schränken zusammensuchen muß. Ist er ein Schöpfer, so sind ihm die Gesichte ja immer schon da, wenn er sie braucht. Um ihre Durchgestaltung fürs Auge, um die Instrumentation seiner Gesichte zum Kunstwerk müht er sich, um die quält er sich, und hier ist er auf sein Können stolz. Als „Gegenstand“ nimmt er eben, „was ihm so einfällt“.

Nur: was solch einem ein- und in die Bilder fällt, das fällt leider nicht immer ebenso leicht von den Bildern in die Köpfe der Beschauer. Meist bleibt es am Papiere kleben. Unheimlich, wie hilflos unser Durchschnitts-Landsmann vor einer Klingerschen Radierung steht, auf der irgendwas aus Traumland lebt! Wüßten wir nicht ohnehin, daß

Phantasie das Aschenbrödel unserer Bildung ist, so würden uns das sogar manche der Herren Kommentatoren lehren. Also schrieb ich 1894 mein kleines Buch „Klingers Griffelkunst“ als einen „Führer durch ihre Phantasiewelt“. Seine Deutungen wurden angenommen, es selbst war schnell vergriffen. Nun hat es zwanzig Jahre im Buchhandel gefehlt; zwanzig Jahre Klingerschen Schaffens lang. Da ich es jetzt endlich zweckmäßiger illustrieren kann (zu diesem Thema vergleiche das Schlußwort), so gebe ich's neu heraus. Und erweitere es durch ein paar andre Kunstwart-Aufsätze. Es ist also kein schöngerundetes Buch, was der Leser in der Hand hat, es vereinigt nur Gelegentliches, wiederholt da und läßt dort Lücken. Das kann ich nicht ändern, ich habe zu viel andres zu tun: Verschöbe ich's wieder, so kämen wir in die griechischen Kalenden. Ich möchte aber zeugen und wirken, damit von mir aus nichts unterbleibt, um meinen Helden möglichst vielen von der einen, aber viel zu sehr im Dunkel gehaltenen Seite zu zeigen: Klinger als Poet.

Den Aufsatz über Klingers graphische Instrumentation übernahm auf meine Bitte der beste Kenner dieses Gebiets, Professor Hans W. Singer.

An Klingers Sechzigstem Geburtstage 1917.

FERD. AVENARIUS

ZUR FÜNFTEN AUFLAGE

Das 21. bis 30. Tausend eines Buchs über Klinger als Poeten, das erst 1917 zu einer zweiten kleinen Auflage gekommen war! Und das zur Zeit einer Kunst- und Kunstkritik-Mode, die sich einbildet, überwunden zu haben, was man noch gar nicht erfaßt hat. Fängt auch Max Klinger für sein Volk erst recht zu leben an, nun sein Leib gestorben ist?

Die fünfte Auflage zeigt eine Anzahl von Bildern in neuen Ätzungen und auch ihre Ausstattung hat verbessert werden können.

Im Juli 1921.

A.

DAS RECHT DER NACHBILDUNG AN DEN RADIERUNGEN
STEHT DER KGL. HOFKUNSTHANDLUNG AMSLER & RUTHARDT
IN BERLIN ZU, SOWEIT NICHTS ANDERES ERSICHTLICH IST.